

Migration als Chance und Bereicherung - Kompetenz erkennen, wertschätzen und fördern Ein Plädoyer für den herkunftssprachlichen Russischunterricht



Stiftung
Deutsch-Russischer
Jugendaustausch

Obwohl Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenkenntnisse im Zeitalter der Globalisierung immer mehr an Bedeutung gewinnen, wird die Sprachkompetenz von Migranten immer noch nicht ausreichend anerkannt und gefördert.

Welche Bedeutung kann der herkunftssprachliche Russischunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund haben und wie kann ein entsprechendes Angebot in der Praxis aussehen? Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion zum Thema Migration soll hierzu im Folgenden ein kurzer Überblick mit Lösungsansätzen und Beispielen gegeben werden.

1. Einleitung

„Viele Hamburger Betriebe benötigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mehrere Sprachen sprechen. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind mit ihren vielfältigen Kompetenzen daher ein wichtiges Potenzial, um unsere Gesellschaft weiterzuentwickeln und um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können.“

(Hansjörg Lüttke – Geschäftsführender Vorstand KWB e.V. anlässlich der Eröffnung der Fachtagung „Vielfalt in Ausbildung und Arbeit“ am 26.04. 2007 im Haus der Wirtschaft in Hamburg)

In Deutschland leben zurzeit über 3 Millionen russischsprachige Migranten. Unter ihnen ist eine große Zahl von Kindern und Jugendlichen, die überwiegend noch mit ihren Eltern aus den Republiken der ehemaligen Sowjetunion emigriert sind, jedoch zunehmend auch in jungen Familien mit russischsprachigem Hintergrund in Deutschland geboren werden.

Herkunft, Migrationshintergrund, sozialer Status und Bildungsstand der russischsprachigen Migranten sind sehr heterogen, so zählen Russlanddeutsche, jüdische Migranten und russische Staatsbürger, die aus persönlichen oder beruflichen Gründen in Deutschland sind, zu dieser Gruppe. Die Kinder und Jugendlichen sind mittlerweile in allen Bereichen des deutschen Bildungswesens anzutreffen, im Kindergarten, in nahezu allen Schulformen, in der Berufsausbildung und an den Hochschulen. Unabhängig von den oben genannten Unterschieden haben für alle Migranten die russische Herkunft und der russischsprachige Hintergrund eine prägende Bedeutung für die Identitätsfindung, die soziokulturelle Entwicklung, den schulischen und auch den beruflichen Erfolg. Dies muss bei der Integration unbedingt berücksichtigt werden, dann kann das im obigen Zitat angedeutete Potenzial dieser Gruppe auch zur Entfaltung kommen.

Eine Reihe von Untersuchungen zur Migration, so auch die Pisa-Studie, ist zu dem Ergebnis gekommen, dass Migranten und eben gerade auch russischsprachige Jugendliche durch geringere Bildungsbeteiligung bzw. Bildungserfolge in der schulischen und letztlich auch in der beruflichen Bildung benachteiligt sind. Diese Tendenz zeigt sich, obwohl dem Deutsch als Fremdsprache – Unterricht an Schulen mittlerweile eine große Beachtung geschenkt wird.

Im Allgemeinen kann man feststellen, dass die Kinder von Migranten nicht dort abgeholt werden, wo sie sich befinden. Ihr Potenzial wird noch nicht ausreichend erkannt, gefördert und entwickelt. Konkret heißt das, dass den mitgebrachten Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen von Migranten mehr Beachtung geschenkt werden muss. In allen Schulstufen

Migration als Chance und Bereicherung - Kompetenz erkennen, wertschätzen und fördern

und auch in der beruflichen Bildung sollte mehr berücksichtigt werden, dass die Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Herkunftssprache, nämlich dem Russischen, in das Bildungssystem eintreten. Diese Sprachkompetenz bedarf der Förderung und Weiterentwicklung. Praktische Ansätze hierzu gibt es bereits in einer Reihe von Modellprogrammen (z.B. Schweizer Volksschulgesetz, „Qualität in multikulturellen Schulen“ www.quims.ch, Modellversuchsprogramm der Bund-Länder-Kommission „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ www.blk-foermig.uni-hamburg.de/web/de/all/home/index.html).



Stiftung
Deutsch-Russischer
Jugendaustausch

2. Wissenschaftliche Einordnung

„Nicht die einzige, aber eine wesentliche Ursache ist, dass es uns in Deutschland wesentlich schlechter als in vergleichbaren Ländern gelingt, die Bildung dieser Kinder [mit Migrationshintergrund] früh, systematisch und konsequent zu fördern und sie erfolgreich beim Erwerb der deutschen Schriftsprache und in ihrer Mehrsprachigkeit zu fördern.“

(Manfred Kremer – Präsident Bundesinstitut für Berufsbildung auf der oben genannten Fachtagung am 26.04.2007)

Mehrsprachigkeit ist ein wertvolles Gut, allerdings nur, wenn sie auf einem bestimmten Niveau entwickelt ist, das auch eine vielfältige Anwendung der vorhandenen Sprachen erlaubt.

Migranten bringen häufig die dafür notwendigen Anlagen mit. So ist Russisch nach wie vor für die überwiegende Mehrheit der Migranten aus den Republiken der ehemaligen Sowjetunion die Muttersprache. Dieses gilt mit Einschränkungen auch für die Kinder, die in Deutschland in Familien geboren werden, in denen ein Elternteil (die Mutter) einen russischsprachigen Migrationshintergrund hat. Die Muttersprache wird nach den Prinzipien des Erstspracherwerbs „natürlich“ erworben, sie ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung und identitätsbildend. Für die in Deutschland geborenen Kinder gilt dieses, wenn im Elternhaus überwiegend Russisch gesprochen wird, was auch in jungen Familien häufig der Fall ist.

Die muttersprachliche Kompetenz steht in mehrfacher Weise in unmittelbarem Zusammenhang mit der Persönlichkeitsentwicklung und mit dem weiteren Spracherwerb, insbesondere mit dem Erwerb der Zweitsprache Deutsch. Hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung ist es von besonderer Bedeutung, die mitgebrachte sprachliche Kompetenz der Kinder und Jugendlichen wertzuschätzen. Dieses gilt für alle Alters- und Klassenstufen. Es ist unbestritten eine ganz andere Ansprache, wenn Schülerinnen und Schüler mit „Du kannst Russisch“ sprachlich und sozial dort abholt werden, wo sie stehen, als mit „Du kannst kein (nicht genug) Deutsch“. Diese Wertschätzung ist von grundlegender Bedeutung für das Selbstwertgefühl und den schulischen Erfolg.

Der Erwerb und die Förderung der ersten Sprache (Russisch) sind aber auch für den Erwerb der zweiten Sprache (Deutsch) von grundlegender Bedeutung. In der Erstsprache werden Grundkonzepte angelegt, die für die Entwicklung einer Zweitsprache bedeutend sind. Ein hohes Sprachniveau in der Zweitsprache setzt ein ebenso hohes Niveau in der Muttersprache voraus. Dieses gilt insbesondere auch für das sprachliche Abstraktionsniveau.

Bei Migranten ist häufig anstelle einer Mehrsprachigkeit eine „doppelte Halbsprachigkeit“ anzutreffen, d.h. nicht ausreichende Kenntnisse in der Erst- und Zweitsprache. Wird die noch nicht voll ausgebildete Erstsprache bei gleichzeitigem Erlernen einer zweiten Sprache nicht

Migration als Chance und Bereicherung - Kompetenz erkennen, wertschätzen und fördern

weiter gefördert, so bleibt häufig das Sprach- und Abstraktionsniveau in beiden Sprachen begrenzt. Insbesondere für das Verständnis von Textzusammenhängen fehlt den betroffenen Schülerinnen und Schüler dann die Basis, auf der sie sich Inhalte erschließen können. Die Übersetzung eines komplexen deutschen Textes ins Russische führt nicht weiter, wenn die russische Sprache auf einem eher umgangssprachlichen Niveau stehen geblieben ist. Die Folgen sind mangelndes Textverständnis, unzureichendes Ausdrucksvermögen, Verunsicherung und Frustration, die häufig die schulische Leistungsfähigkeit maßgeblich negativ beeinflussen, obwohl die Schüler den inhaltlichen Anforderungen eigentlich intellektuell gewachsen wären.

3. Herkunftssprachlicher Russischunterricht – eine Chance für Vielfalt und Mehrsprachigkeit

„Und das führt natürlich dazu, dass das Thema Vielfalt und Internationalität heute für uns einen ganz anderen Stellenwert hat als früher. Wir brauchen mehr und mehr Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen, die verschiedene Kulturen kennengelernt haben und sich in ihnen bewegen können.“

(Margret Suckale – Vorstandsmitglied Deutsche Bahn AG auf der oben genannten Fachtagung am 26.04.2007)

Wir haben bereits viele Kinder und Jugendliche, die verschiedene Sprachen sprechen. Die Mehrsprachigkeit sollte aber auch in der Schule frühzeitig und dauerhaft gefördert werden.

Primarbereich:

Grundschüler mit russischsprachigem Hintergrund sind zunehmend in Deutschland geboren und kommen aus jungen Familien. Die Eltern sind häufig selber als Kinder oder Jugendliche nach Deutschland gekommen, haben je nach Zeitraum der Migration verschiedene Phasen des deutschen Schulsystems durchlaufen und stehen mittlerweile in der Berufsausbildung oder haben diese bereits beendet.

Die Kinder wachsen überwiegend zweisprachig auf, wobei die Erstsprache (Muttersprache) noch häufig Russisch ist, was in vielen Elternhäusern der jungen Familien auch die dominante Familiensprache ist. Durch das Aufwachsen in Deutschland und durch den Besuch von Kindergärten und Vorschulen verfügen die Kinder beim Eintritt in die Grundschule über eine gleichwertige Sprachkompetenz in Deutsch und Russisch, wobei Russisch durch die muttersprachliche Bedeutung für den Spracherwerb unter Umständen als Erstsprache und Deutsch als Zweitsprache angesehen werden muss.

Die Kompetenz in der Erstsprache sollte bereits in der Grundschule gewürdigt, gefördert und weiterentwickelt werden. Hierzu gehört die Alphabetisierung genauso wie die kontrastive Gegenüberstellung deutscher und russischer Sprachstrukturen. Die Schülerinnen und Schüler sollen somit befähigt werden, an weiterführendem Russischunterricht in der Mittelstufe teilnehmen zu können und somit ihre Mehrsprachigkeit zu stärken.

Darüber hinaus kann der herkunftssprachliche Unterricht in der Grundschule auch die Eltern motivieren, sich mehr mit der Schule ihrer Kinder zu beschäftigen und sie ggf. auch bei Hausaufgaben zu unterstützen. Eventuell finden sich unter den Eltern auch ausgebildete Lehrkräfte, die bereit wären, den Russischunterricht zu übernehmen.

Es ist sicher richtig, dass die Vermittlung der Herkunftssprache im Grundschulalter auch eine Aufgabe der Eltern und auch außerschulischer Einrichtungen ist (vgl. Hamburger



Stiftung
Deutsch-Russischer
Jugendaustausch

Migration als Chance und Bereicherung - Kompetenz erkennen, wertschätzen und fördern

Handlungskonzept zur Integration von Zuwanderern, S. 14). Viele Eltern nutzen bereits die Angebote verschiedener Einrichtungen (z.B. Asbuka), die kostenpflichtigen Russischunterricht anbieten. Dadurch, dass der Unterricht dann aber außerhalb der Schule häufig in rein muttersprachlichen Gruppen stattfindet, werden Chancen für integrative Maßnahmen vertan. Es wäre ja durchaus denkbar, den herkunftssprachlichen Unterricht in Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen zu organisieren, er sollte in jedem Fall aber an der jeweiligen Schule durchgeführt werden und ggf. auch für Schülerinnen und Schüler ohne russischsprachigen Hintergrund offen sein.

Lösungsansatz:

Viele Grundschulen haben mittlerweile ein vielfältiges Betreuungsangebot für die Zeit nach dem regulären Unterricht und zum Teil auch am Nachmittag. Im Rahmen eines derartigen Angebotes könnte auch der herkunftssprachliche Russischunterricht stattfinden. Je nach Anzahl der Kinder mit russischsprachigem Migrationshintergrund kann das Angebot übergreifend für mehrere Grundschulen des Bezirkes gelten. Möglich wäre aber auch, den Russischunterricht auch für Schülerinnen und Schüler ohne Russischkenntnisse zu öffnen. Hierfür müsste allerdings ein besonderes Konzept ausgearbeitet werden. Anregung findet man unter anderem in bilingualen Unterrichtsangeboten, für Deutsch/Russisch z.B. auf der Seite der Lew Tolstoi – Europaschule in Berlin <http://www.lew-tolstoi-g.cidsnet.de>.

Da Lehrkräfte mit der Fakultas Russisch im Primarbereich eher selten sind, sollte versucht werden, geeignete Lehrkräfte aus der Reihe der Eltern mit Migrationshintergrund zu gewinnen oder mit außerschulischen Einrichtungen zu kooperieren. Ziel des Unterrichts an der Grundschule sollte die vollständige Alphabetisierung in der Herkunftssprache sein, so dass die aus dem Elternhaus häufig auf das Mündliche beschränkte Sprachkompetenz durch die Schriftsprache ergänzt wird.

Sekundarbereich

In den weiterführenden Schulen ist die Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit russischsprachigem Hintergrund wesentlich heterogener als im Primarbereich. Neben Schülern, die bereits eine deutsche Grundschule durchlaufen haben oder sogar hier geboren wurden, sind in nahezu allen Schulformen Schüler anzutreffen, die einen Teil ihrer Schulzeit im russischsprachigen Raum verbracht haben, erst vor einigen Jahren emigriert sind oder auch erst vor kurzem nach Deutschland gekommen sind, auch wenn letztere Gruppe immer kleiner wird.

Nicht zuletzt aufgrund der genannten Heterogenität ist auch die Sprachkompetenz im Russischen sehr uneinheitlich. Von Schülerinnen und Schülern, die ihre Erstsprache Russisch in Wort und Schrift beherrschen, bis zu denjenigen, die nur noch über rudimentäre umgangssprachliche Kenntnisse verfügen, sind alle Abstufungen hinsichtlich der Sprachkompetenz vorhanden.

Allen gemein sind der russischsprachige Hintergrund und die Tatsache, dass die Mehrheit von ihnen Russisch als Erstsprache gelernt hat. Verbindendes Schicksal ist darüber hinaus die Tatsache, dass ihre schulische Leistungsfähigkeit nach ihren vermeintlichen Defiziten in der deutschen Sprache beurteilt wird, ohne die Sprachkompetenz in der Erstsprache, bzw. andersartige intellektuelle Fähigkeiten ausreichend zu berücksichtigen. Als Folge des fehlenden Angebots an herkunftssprachlichem Russischunterricht bleiben die Russischkenntnisse auf einem eher umgangssprachlichen Niveau stehen. Somit schränken sie unter Umständen auch das erreichbare Sprach- und Abstraktionsniveau in den anderen



Stiftung
Deutsch-Russischer
Jugendaustausch

Migration als Chance und Bereicherung - Kompetenz erkennen, wertschätzen und fördern

Sprachen (Deutsch, Englisch) ein. So kann es in der 10. Klasse und in der Oberstufe vorkommen, dass das Sprachniveau in der deutschen Sprache (noch) nicht ausreicht um bestimmte komplexe Sachverhalte im Fachunterricht zu durchdringen. Wenn dann die russische Sprachkompetenz auch nicht ausreicht, ist keine Sprache mit dem notwendigen Abstraktionsniveau vorhanden. Fachliche Inhalte werden nicht verstanden und der schulische Erfolg kann dadurch beeinträchtigt werden.

Ein Unterrichtsangebot Russisch als Herkunftssprache oder die Möglichkeit der Teilnahme an Kursen Russisch als 2. oder 3. Fremdsprache kann hier einen positiven Effekt haben. Die Schülerinnen und Schüler können sich in diesen Stunden unabhängig von der Kompetenz in der deutschen Sprache mit Inhalten und Sachverhalten auseinandersetzen und ihre wahren Qualitäten zeigen. Somit kann der Russischunterricht das Selbstwertgefühl stärken und das Selbstbewusstsein positiv entwickeln.

Beherrschen die Schüler die russische Sprache in Wort und Schrift, können sich Inhalte und grammatische Progression an den Anforderungen des Deutschunterrichts, bzw., wenn vorhanden, am Rahmenplan für die Herkunftssprachen orientieren. Die Schülerinnen und Schüler haben somit die Möglichkeit, sich in ihrer Muttersprache mit literarischen und Sachthemen auseinanderzusetzen und die russische Grammatik und Lexik kontrastiv zur deutschen Sprache lernen.

Der Unterricht muss hierbei nicht zwangsläufig einsprachig Russisch ablaufen. So können auch mal deutsche Texte auf Russisch oder russische Texte auf Deutsch behandelt werden. Auch die Auseinandersetzung mit Themen der deutschen Grammatik auf Russisch kann das Sprachverständnis für die deutsche Sprache erhöhen. Insofern ist es durchaus denkbar, ja sogar sinnvoll, wenn Fremdsprachenlehrkräfte mit der Fakultas Russisch in diesen Kursen eingesetzt werden. Durch schulübergreifende Kooperationen kann dieses ermöglicht werden. Gleichmaßen können aber auch hier Lehrkräfte mit Migrationshintergrund tätig werden.

Lösungsansatz:

Am Emil-Krause-Gymnasium, einem sechsstufigen Aufbaugymnasium in Hamburg mit einem überdurchschnittlich hohem Anteil von Schülerinnen und Schüler mit russischsprachigem Migrationshintergrund www.emil-krause-gymnasium.hamburg.de haben diese ab Klasse 7 bis zum Abitur die Möglichkeit, Russisch als offiziell 1. oder 2. Fremdsprache am Vormittag zu lernen. Am Nachmittag gibt es ein vergleichbares Angebot für Schülerinnen und Schüler anderer Hamburger Schulen, das von vielen Migranten trotz weiter Wege angenommen wird.

An der Gesamtschule Bergedorf in Hamburg wird Russisch offiziell als weitergeführte 2. Fremdsprache ab Klasse 11 für Schülerinnen und Schüler mit muttersprachlichen Vorkenntnissen angeboten. Die Teilnehmer kommen aus sechs verschiedenen umliegenden Schulen, daher findet der Unterricht Freitagnachmittag von 14.30 – 16.30 Uhr statt. Die Jahrgänge 10 (vom Aufbaugymnasium) und 11 – 13 werden im Grundkursbereich gemeinsam unterrichtet. Lediglich hinsichtlich des Kompetenzniveaus im Russischen wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen unterteilt. Die Nachfrage ist groß, im laufenden Schuljahr nehmen über 40 Schülerinnen und Schüler das Angebot wahr. Mittlerweile hat das Russischangebot an der Schule auch Fremdsprachenlerner angezogen, so dass neuerdings auch ein dritter Kurs „Russisch als neu aufgenommene Fremdsprache“ eingerichtet werden konnte. Darüber hinaus gibt es auch Angebote in der Mittelstufe. Als Gründe für eine Teilnahme an herkunftssprachlichem Unterricht werden häufig genannt, dass die Muttersprache nicht in Vergessenheit geraten soll und dass die Sprachkompetenz für die berufliche Perspektive von Bedeutung sein kann.



Stiftung
Deutsch-Russischer
Jugendaustausch

Migration als Chance und Bereicherung - Kompetenz erkennen, wertschätzen und fördern



Stiftung
Deutsch-Russischer
Jugendaustausch

Ähnliche schulübergreifende Angebote gibt es noch an 2-3 weiteren Hamburger Schulen und zum Teil auch in anderen Bundesländern. Leider reichen die Angebote nicht aus, oder die Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern werden nicht ausreichend darüber informiert. Dieses gilt insbesondere für den berufsbildenden Bereich.

Berufsbildender Bereich

Auch im berufsbildenden Bereich ist die Gruppe der russischsprachigen Migranten verhältnismäßig groß und auch ähnlich heterogen wie in den allgemeinbildenden Schulen. Neben den oben bereits angesprochenen verschiedenen Gruppierungen hinsichtlich der Aufenthaltsdauer und Sprachkompetenz in der Herkunftssprache findet sich hier auch eine Reihe von Schülerinnen und Schülern, die ihren Schulabschluss in Russland bereits gemacht haben, deren Abschluss aber z.B. nicht für die Aufnahme eines Hochschul- oder Fachhochschulstudiums ausreicht, oder die über zu geringe Deutschkenntnisse verfügen, um direkt in eine Berufsausbildung einzutreten.

Auch wenn bei dieser Gruppe angesichts einer zumindest auf allgemeinbildendem Niveau weitgehend ausgebildeten Sprachkompetenz im Russischen nicht die Gefahr besteht, dass diese verkümmert und das Russische in Vergessenheit gerät, sollte auch diesen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, ihre herkunftssprachliche Kompetenz im Schulalltag zu nutzen und für die berufliche Perspektive weiterzuentwickeln.

Durch die wachsende Bedeutung der Russischen Föderation in Handel und Wirtschaft ist Russisch auch für die berufliche Perspektive der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund von Bedeutung. Im Hinblick auf die durch die Globalisierung gestiegenen Anforderungen an die junge Generation sind interkulturelle Kompetenz und Mehrsprachigkeit Qualitätsmerkmale, die gefördert werden müssen und zwar von der Grund- bis zur Hochschule.

Die Umsetzung eines herkunftssprachlichen Russischangebotes an Schulen ist nicht unbedingt mit einem großen finanziellen Aufwand verbunden. Vielmehr ist hier die Kooperation von Schulen, Russischlehrerverbänden und russischsprachigen Organisationen sinnvoll und notwendig. In diesem Zusammenhang ist auch die Zusammenarbeit mit den betreffenden Eltern von großer Bedeutung. Verunsichert durch eine Reihe von negativen Migrationserfahrungen verhalten sie sich in Bezug auf die (Aus-) Bildung ihrer Kinder sehr zurückhaltend. Auch sie sollten über die Bedeutung der mitgebrachten Sprachkompetenz ihrer Kinder informiert und aktiv an der schulischen Arbeit beteiligt werden. Der herkunftssprachliche Unterricht kann hier ein Anknüpfungspunkt sein.

Lösungsansatz:

Die oben genannten schulübergreifenden Angebote zum herkunftssprachlichen Russischunterricht an allgemeinbildenden Schulen können auch von Schülerinnen und Schülern in berufsbildenden Maßnahmen wahrgenommen werden. Es ist sicherlich wenig sinnvoll, wie von einigen Wirtschaftsgymnasien berichtet wird, wenn Migranten eine Teilnahme an derartigen Russischkursen untersagt wird und sie stattdessen Spanisch oder Französisch neu aufnehmen sollen, um damit bestimmte Auflagen zu erfüllen. Vielmehr sollte neben dem Deutschen und Englischen auch die russische Sprache gestärkt werden.

Schulen, die auf Berufe im Groß- und Außenhandel vorbereiten, sollten prüfen, ob nicht auch (Wirtschafts-) Russisch in das Sprachangebot aufgenommen werden kann. Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen sind mittlerweile von besonderer Bedeutung

Migration als Chance und Bereicherung - Kompetenz erkennen, wertschätzen und fördern

und es gibt zunehmend auch Möglichkeiten, Berufspraktika im russischsprachigen Raum zu absolvieren.



Stiftung
Deutsch-Russischer
Jugendaustausch

4. Das russische Sprachzertifikat TRKI

Der herkunftssprachliche Russischunterricht in der Mittel- und Oberstufe sollte in jedem Fall in Verbindung mit dem russischen Sprachzertifikat TRKI durchgeführt werden. Das Sprachzertifikat Russisch TRKI ist ein international anerkanntes Sprachdiplom, welches von der Moskauer Lomonosov-Universität gemeinsam mit dem Bildungsministerium der Russischen Föderation für Russischlernende auf der ganzen Welt ausgearbeitet wurde. Es orientiert sich an internationalen Standards und existiert in acht Niveaustufen. Das Zertifikat stellt einen zusätzlichen Qualifikationsnachweis für die in der Schule erworbene Sprachkompetenz dar. Schülerinnen und Schüler mit muttersprachlichem Hintergrund erhalten mit dem Zertifikat einen aussagefähigen und für die berufliche Perspektive bedeutsamen Nachweis ihrer Sprachkompetenz.

Nähere Informationen zu dem Zertifikat findet man z.B. auf der Seite des Hallischen Zertifizierungszentrums unter http://www.slavistik.uni-halle.de/2141_63663/index.de.php oder des Hamburger Russischlehrerverbands unter www.russischlehrer-hh.de.

5. Zusammenfassung

„Jugendliche mit Migrationshintergrund sind für die Gesellschaft eine große Chance. Denn wir werden in einiger Zeit einen Fachkräftemangel in Deutschland haben. (...) Wir haben mit den vielen jungen Leuten mit Migrationshintergrund einen unglaublichen Schatz in dieser Gesellschaft. Mit Leuten, die, wenn man ihnen die Chancen und die Möglichkeiten gibt, einen solchen Fleiß, einen solchen Enthusiasmus, nebenbei auch eine solche spontane Fröhlichkeit entwickeln, (...).“

(Ole von Beust – Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg auf der Fachtagung „Vielfalt in Ausbildung und Arbeit“ am 26. April 2007 im Haus der Wirtschaft)

Migration als Chance, als Bereicherung für eine Gesellschaft im Zeitalter der Globalisierung mit neuen und gestiegenen Anforderungen für die junge Generation. Junge Migranten dort abholen, wo sie sich befinden, ihre Fähigkeiten und insbesondere ihre Sprachkompetenz würdigen und fördern. Dieses muss gerade in der schulischen Ausbildung erfolgen, da hier die Grundlagen gelegt werden für eine erfolgreiche und erfolgversprechende Eingliederung der Migranten in das Berufsleben. Gelingt das, werden diese Kinder und Jugendlichen mit ihrem Entwicklungspotenzial auch wirklich eine Bereicherung für unsere Gesellschaft sein.

Mathias Burghardt
Referent Schulischer Austausch und Sprachförderung
Fon +49 (0) 40.87 88 679-12
Mathias.Burghardt@stiftung-drja.de
www.stiftung-drja.de